

Der zweite Weltkrieg aus der Sicht eines Jugendlichen – Zeitzeuge Gerhard Laue (94 Jahre) berichtet über seine Jugend in Erfurt

Am 08.06.2022 besuchte Herr Gerhard Laue (94 Jahre) seine ehemalige Schule. In der Aula der Talschule begrüßte er insgesamt 100 Schüler*innen aus den Klassen SPK20, FKL20, BG20 und BG 21. Gespannt lauschten die jungen Menschen der spannenden Lebensgeschichte von Herrn Laue. Als Junge war er Teil des Jungvolks und der Hitlerjugend, dort sehr engagiert. Seine Eltern und Großeltern verachteten Hitler und die politische Situation. Der Jugendliche brannte trotzdem für die Ideologie der NS-Zeit. Erst mit dem Überfall auf die Sowjetunion, begann sein Bild zu bröckeln. Der erhöhte Bedarf an Material und Menschen führten zu starken Einschränkungen im Leben des jungen Laue. Ausgangssperren, Zeltverbote und Kriegsaufrufe waren nicht nachvollziehbar. Viele ihm bekannte und nahestehende Juden wurden erniedrigt, bedroht oder mussten verschwinden. Er selbst war an diesem Punkt Schüler der damaligen Handelsschule. Auch seine Mitschüler ließ die neue Situation nicht kalt. Jochen Bock, ebenfalls Schüler der Talschule, organisierte eine Widerstandsgruppe, welche sich in genau dieser Aula traf, wo Herr Laue den Schüler*innen erzählte. Gerhard Laue selbst war Mitwisser, aber nicht in der Widerstandsgruppe engagiert. Er hielt die Aktivitäten der Gruppe geheim, lauschte selbst Feindsender ab, um über die aktuelle Kriegssituation informiert zu sein. Die Verteilung von Flugblättern aus der Erfurter Straßenbahn schien ihm zu gefährlich. Die Parole der Gruppe „Nieder mit Hitler!“ fand sich auch im Steigerwald. Ein anderer Schüler meldete deren Taten der Gestapo. Dies bedeutete für alle, auch für Herrn Laue, zunächst einmal Verhöre. Einige mussten ins Gefängnis. Normalerweise bestand für solche Aktionen die Todesstrafe, die auch vor Minderjährigen nicht halt machte. Sie wurden dann am 18. Geburtstag hingerichtet. Die Widerstandsgruppe hatte dementsprechend Glück. Leider verstarb Jochen Bock im Jahr 1947 in Folge der Haftbedingungen.

Am Ende des Vortrages appellierte Herr Laue an die Standfestigkeit der Demokratie. Auch wenn viele Prozesse sehr lange dauern, so sei das Ergebnis meist besser als die von Diktaturen. Die Nachkriegszeit verbrachte Herr Laue bis heute in Wuppertal. Er schätzte die Freiheiten und die Möglichkeiten der Demokratie und machte dies auch den Schüler*innen deutlich. Für ihn war der Besuch in Erfurt in der Ludwig-Erhard-Schule ein ganz Besonderer, nicht nur weil viele andere Veranstaltungsformate in der Woche realisiert werden konnten.

Wir danken Herrn Laue dafür, dass er die lange Strecke in seinem Alter auf sich genommen hat und uns aus seinem Leben berichten konnte.

Michael Kupiec

Der Vortrag wurde begleitet vom MDR.

Fotos: Joey Laue

